Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 140 (1989)

Heft: 10

Nachruf: Hans Voegeli, 1914 bis 1989

Autor: Kuhn, Wilfried

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

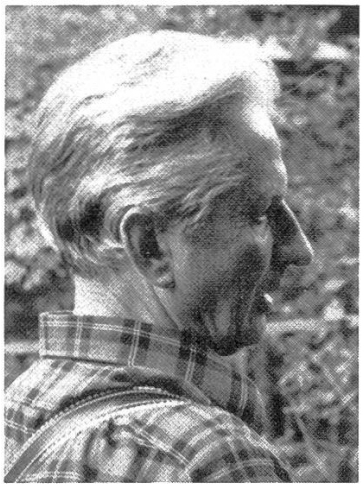
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Hans Voegeli
1914 bis 1989

Am 12. Juni 1989 ist alt Forstmeister Hans Voegeli, von seiner Frau bis zuletzt liebevoll umsorgt, einem langjährigen, heimtückischen Leiden still erlegen.

Hans Voegeli besuchte die Oberrealschule in Zürich und in Winterthur. Anschliessend folgte von 1933 bis 1937 das Forststudium an der ETH. Verwaltungs- und Gebirgspraxis absolvierte er in Montreux und Sitten. Dann betätigte sich der Verstorbene im Kanton Wallis. Im Frühjahr 1940 kehrte Hans Voegeli als Adjunkt der Stadtforstverwaltung nach Winterthur zurück.

Im Jahre 1941 heiratete er Doris Grüebler. Der glücklichen Ehe entsprossen zwei Kinder, deren Heranwachsen er mit väterlicher Liebe verfolgte.

Im Rahmen der Forstkreisvermehrung wählte der Regierungsrat den fachlich bestens ausgewiesenen Forstingenieur zum Forstmeister des V. zürcherischen Forstkreises mit Amtsantritt auf den 1. April 1944. Die junge Familie übersiedelte nun nach Andelfingen. H. Voegeli liebte das landschaftlich reizvolle Weinland mit seinen vielgestaltigen Wäldern und der aufgeschlossenen Bevölkerung sehr. Hier konnte er nun seine markanten Fähigkeiten voll entwickeln und anhand gezielter waldbaulicher Untersuchungen, einschliesslich entsprechender Publikationen, der Forstpraxis fruchtbare Anregungen geben. Sein aufgeschlossenes forstliches Wirken war schon damals auf die Schaffung naturnaher, gesunder Waldungen ausgerichtet. Bis zu seinem Tode beschäftigte er sich anhand persönlicher Studien und Augenscheine auch mit Urwaldproblemen. Von seinen Erkenntnissen profitierten nicht nur zahlreiche Praktikanten, sondern auch Kollegen und die Absolventen der damaligen kantonalen Försterkurse. So brauchte es schon gewichtige familiäre Gründe, dass der Verstorbene ab Juli 1960 in den VIII. Forstkreis wechselte. In Winterthur–Seen liess er ein gediegenes Eigenheim bauen, das ihm letztlich zum eigentlichen Refugium wurde. Bis zuletzt verfolgte er aufmerksam, was sich bei uns aber auch weltweit immer bedrohlicher entwickelt. So litt er stark unter der Umweltzerstörung, war er doch bei uns einer der ersten, der die Gefahren des zunehmenden Verkehrs, der Zersiedelung, des übermässigen Strassenbaues und eines zu wenig kontrollierten Wirtschaftswachstums erkannte. Nachhaltig und kompromisslos trat er immer wieder als Mahner auf, so sich nicht nur Freunde schaffend.

Hans Voegeli diente, für ihn eine Selbstverständlichkeit, auch der Öffentlichkeit. Im Militär bekleidete er als Infanterist den Grad eines Majors. In der Gemeinde Andelfingen war er bis 1951 Präsident der Primarschulpflege und ab Frühjahr 1950 bis Juni 1960 auch Gemeinderat. In Winterthur wirkte er ab 1978 bis über die Pensionierung hinaus tatkräftig in der städtischen Planungsgruppe «Heimat- und Landschaftsschutz» mit. Am bedeutendsten war aber seine konsequente naturschützerische Tätigkeit. H. Voegeli wurde schon 1934 Mitglied des Schweizerischen Naturschutzbundes. Er war von Jugend auf der Natur, den Wäldern, einer intakten Landschaft tief verbunden. So setzte er sich überzeugt für die unveränderte Erhaltung der Stromlandschaft bei Rheinau ein. Praktisch seine ganze Freizeit opferte er dem Natur- und Landschaftsschutz. Als Gegenmittel zu den naturzerstörerischen Kräften und Strömungen gründete er mit anderen 1958 den Zürcherischen Naturschutzbund, den er von da an während 20 Jahren als dessen Präsident zielbewusst leitete. Später betreute er die zürcherischen Naturschutzreservate und war auch am Erwerb schützenswerter Gebiete und Biotope massgeblich beteiligt. Die von H. Voegeli angeregte Broschüre «Warum Naturschutz?» aus Anlass des 25jährigen Jubiläums des Zürcher Naturschutzbundes darf als sein Vermächtnis betrachtet werden. Erwähnenswert ist auch das Inventar der Naturbäche im Kanton Zürich, das der Verstorbene nach seiner Pensionierung erarbeitete. Der unbeugsame Kampf für die intakte Natur war für Hans Voegeli zentraler Lebensinhalt. Wie glücklich war er, wenn er mit seiner Frau, seiner Familie Ferien im Engadin, in einer nahezu heilen Bergwelt machen konnte. Als äusserst disziplinierter Mensch zeigte Hans Voegeli nur sehr selten seine Gefühle nach aussen, obschon er über einen gesunden, trockenen Humor verfügte. Dass er aber in seinem Innern tief gläubig war, geht aus einem kurz vor seinem Tod handschriftlich mühsam verfassten Gedicht hervor.

Das Staunen im Sommer

Wer staunend zu den Sternen blickt
und zu den Seen glitzernd Wellen,
Wen unsere Bergwelt tief beglückt,
Mit Gletschern und den Wasserfällen;

Wer sich im Blütenmeer verneigt
Und all die Käfer Brüder nennt,
still dankt und echte Ehrfurcht zeigt,
weil er in all dem Gott erkennt,

auch dankt für unsern schönen Wald
und für die reife Frucht im Sommer,
ein solchiger, das merkt man bald,
solch einer ist ein Frommer.

Wilfried Kuhn